38. Jahrgang. Mittwoch, 13. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21243. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Eine neue Ueberraschung.

Die gestrige Meldung der „Post“, daß der Regierungspräsident von Breslau Herr v. Heydebrand u. d. Lasa zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt sei, war eine Ueberraschung, da dieser Name in der Discussion über Graf Stolbergs Nachfolger gar nicht genannt worden war. Aber immerhin schien die Meldung plausibel. War doch Herr v. Heydebrand schon früher in Ostpreußen als Regierungspräsident thätig.

Nun aber folgt eine weit größere Ueberraschung. Die Meldung der „Post“, die überall geglaubt worden war und schon zu den lebhaftesten Commentaren Veranlassung gegeben hatte, stellt sich plötzlich als gänzlich unzutreffend heraus. Das stellte schon die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrem gestrigen Abendblatte einem uns Abend zugegangenen Telegramm zufolge fest. Bald darauf kam des Räthsels verblüffende Lösung in Gestalt folgender Drahtmeldung:

Berlin, 12. März. (Telegramm.) Die „Berliner Corresp.“ meldet: Der Regierungspräsident von Hannover, Graf Bismarck-Schönhausen, ist zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt.

Diese Mildung ist unanfechtbar. Denn die „Berliner Correspondenz“ ist bekanntlich das officielle Organ des Ministers v. Köller, und die Angaben desselben sind so authentisch, wie die im „Reichsanzeiger“ selbst.

Also Graf Wilhelm Bismarck! Vielleicht ist das die „besondere“ Aufmerksamkeit für den Fürsten Bismarck, die in einem Theile der Presse in den letzten Tagen angedeutet war.

Graf Wilhelm Bismarck, der zweite Sohn des Altreichskanzlers, ist geboren am 1. August 1852, gegenwärtig also noch nicht 43 Jahre alt. Er studirte Jura, wurde als Gerichtsassessor ständiger Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei und 1879 bei der Statthalterei von Elsaß-Lothringen beschäftigt, 1883 Geh. Regierungsrath und vortragender Rath im preußischen Staatsministerium; im Mai 1885 übernahm er das Landrathsamt des Landkreises Hanau; 1878 bis 1881 war er als Vertreter des Wahlkreises Langensalza Mitglied des Reichstages, wo er sich zur deutschen Reichspartei hielt; im Juni 1885 vermählte er sich mit seiner Base Sybilla v. Arnim, einer Tochter der Schwester seines Vaters. Im Jahre 1889 wurde er zum Regierungspräsidenten von Hannover ernannt, welchen Posten er auch nach dem Rücktritte seines Vaters behielt und bis jetzt ununterbrochen bekleidet hat.

Politisch hat er sich in den letzten Jahren vollständig in Reserve gehalten, so daß sich zur Stunde über die politische Bedeutung seiner Beförderung auf den ostpreußischen Oberpräsidentenposten nur diejenigen Vermuthungen anstellen lassen, die auf seinem nahen Verwandtschaftsgrade zum Altreichskanzler basiren. Das eine ist jedenfalls dieser Ernennung sicher — die größte Ueberraschung allerseits.

Die Eröffnung des Staatsraths.

(Telegramm.)

Berlin, 12. März.

Nach dem „Reichsanzeiger“ hatte die **Ansprache des Kaisers**, mit welcher heute die engere Versammlung des Staatsraths eröffnet wurde (der Hauptgedankengang ist bereits in unserer gestrigen Abendnummer wiedergegeben. D. R.) folgenden Wortlaut:

„Die andauernde ungünstige Lage der Landwirthschaft macht es, wie Ich dies wiederholt ausgesprochen, Meiner Regierung zur unabweisbaren Pflicht, Mittel und Wege zu suchen, welche den Ertrag der Bodenbewirthschaftung zu heben und damit die Gefahren abzuwenden geeignet sind, denen die Landbau treibende Bevölkerung zur Zeit ausgesetzt ist. Je lebhafter die Frage der Abwehr des Nothstandes in immer weiteren Kreisen erörtert wird, je zahlreicher und einschneidender die Vorschläge sind, welche dieser Abwehr dienen sollen, um so gründlicher und sorgfältiger wird ihre Prüfung vorgenommen werden müssen. In dieser Erwägung habe Ich beschlossen, die gutachtliche Aeußerung des Staatsraths zu erfordern, dessen engere Versammlung durch eine Anzahl von Männern verstärkt worden ist, von deren praktischer oder wissenschaftlicher Thätigkeit ein sachgemäßes Urtheil über die zur Erörterung stehenden Fragen erwartet werden darf. Ich drücke Ihnen Meinen Dank für die Bereitwilligkeit aus, mit welcher Sie Meiner Berufung gefolgt sind.

Von den Berathungen dieser Versammlung verspreche Ich Mir den Erfolg, daß die weit aus einander gehenden Auffassungen über das auf dem vorliegenden Gebiet Mögliche und Erreichbare berichtigt und der Verständigung näher geführt und daß daneben für Meine und Meiner Regierung Entschließungen werthvolle Grundlagen gewonnen werden. Es wird Mir zur Genugthuung gereichen, wenn die aus Ihrer Mitte hervorgehenden Vorschläge eine Gestalt annehmen, welche ihre Durchführbarkeit erkennen läßt, und wenn Ihre Berathungen sich auf Ziele richten, welche **ohne Verletzung anderer berechtigter Interessen** und **unter Achtung der bestehenden Vertragsverhältnisse** den auf der Landwirthschaft lastenden Druck thunlichst zu beseitigen geeignet sind.“

Die Verhandlungen, welche vom Kaiser geleitet wurden, betrafen als ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Maßregeln zur Hebung des Getreidepreises“ und wurden bis zum Beginn der Pause, 1 Uhr Mittags, fortgesetzt.

*

Mit dieser Rede hat der Kaiser abermals ein **Verdict über den Antrag Kanitz** und dem ähnliche Bestrebungen ausgesprochen, wie es deutlicher nicht ausgedrückt werden kann. Es sollen Ziele verfolgt werden **„ohne Verletzung anderer berechtigter Interessen“** und **„unter Achtung der bestehenden Vertragsverhältnisse“**. Beiden Voraussetzungen aber widerspricht der Antrag Kanitz fast in jedem Satze. Und auch allen Bestrebungen auf sonstige „Revision“ der bestehenden Handelsverträge ist damit ein Riegel vorgeschoben. Diese kaiserliche Betonung der „Achtung der bestehenden Vertragsverhältnisse“ ist eine treffliche Ergänzung und Bekräftigung der neulichen Erklärung des Handelsministers v. Berlepsch, daß er zu einer Revision der Verträge nie die Hand bieten werde, und beseitigt die letzten durch die Aeußerungen des neuen Landwirthschaftsministers v. Hammerstein genährten Zweifel, als ob in der preußischen Regierung entgegengesetzte Bestrebungen eine Stätte haben könnten.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 12. März.

Im Reichstage wurde heute zunächst die gestern begonnene Debatte über den **Postetat** fortgesetzt und dann eine Resolution betreffend die Packetbeförderung am Sonntag angenommen. Später wurde dann die Frage des Dienstaltersstufensystems erörtert. Hierbei nahm der Staatssecretär Graf Posadowsky Veranlassung, sich entschieden dagegen auszusprechen, Gehaltsaufbesserungen für bestimmte Beamtencategorien herauszugreifen. Um $5^1/_2$ Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Abg. **Beckh** (freis. Volksp.) bringt eine Angelegenheit zur Sprache, die nur für seinen Wahlkreis Coburg von Bedeutung ist.

Abg. **Schwarze** (Centr.) kommt auf die Wohnungen der Beamten im Postgebäude zu sprechen.

Ministerialdirector **Fischer** erwidert, daß es sich bei den Wohnungen im Postgebände gar nicht um Dienstwohnungen handle. Bei den Postämtern dritter Klasse hüten die Posthalter das Gebäude und vermiethen Räume, die übrigen gehören ihnen zur Benutzung. Bei den Dienstwohnungen sind die Abzüge, welche den Beamten dafür gemacht werden, gesetzlich im wesentlichen einheitlich geregelt; jedoch richtet sich das nach dem Ortsgebrauch und bei der Postverwaltung nach der Größe des Hauses.

Abg. **Bebel** (Soc.): Wir wünschen eine Beschränkung der Postpacketbeförderung am Sonntag. Wir verlangen kein absolutes Verbot der Packetbeförderung am Sonntag, aber wir halten die Forderung für nur gerechtfertigt, daß die Bestellungen auf das dringendste Bedürfniß beschränkt werden. Wenn dies eingeführt würde, würde die Packetabsendung am Sonnabend Abend nachlassen und nur der Dienst für die sonntägliche Bestellung übrig bleiben, wie dies auch in England und Amerika der Fall ist. Redner unterstützt den Wunsch, daß die Schalter am Sonntag Nachmittag nicht mehr geöffnet werden und verbreitet sich alsdann über die ungünstige Lage der Posthilfsboten. Wenn jemand mit zwanzig Jahren als Posthilfsbote in Dienst tritt, so hat er erst mit 30 Jahren Aussicht auf feste Anstellung. Daß ihm noch von der Postverwaltung Ehehindernisse in den Weg gelegt werden, verbietet sich im Interesse der Sittlichkeit. Die Stellung der Postillone ist auch nicht so zweifelsohne, wie sie Herr Fischer gestern geschildert hat. Auch darin hat mein Fractionsgenosse Schönlank recht, daß für Darlehne aus dem Postspar- und Vorschußverein für Unterbeamte zu hohe Zinsen verlangt werden. Die Gründe, welche der Staatssecretär gegen die Erhöhung des Maximalgewichtes einfacher Briefe geltend gemacht hat, sind nicht stichhaltig. Der Werth einer solchen Verkehrserleichterung kann durch den Ausfall einer Million nicht aufgewogen werden. Nach den Zeitungen steht im nächsten Jahr auf dem Weltpostcongreß ein Antrag auf Erhöhung des Maximalgewichtes für einfache Briefe auf 20 Gramm zur Berathung. Redner befürwortet schließlich eine Herabsetzung des Stadtpostportos für Briefe in Berlin.

Staatssecretär **Dr. v. Stephan**: Der Redner hat nur Dinge wiederholt, die ich gestern schon beantwortet habe, daher kann ich mich sehr kurz fassen. Bezüglich der Sonntagsruhe habe ich gestern bereits meine Bereitwilligkeit erklärt, zu erwägen, wie eine Beschränkung der Packetbeförderung am Sonntag zu ermöglichen ist. Gegen die Aufhebung des Nachmittagsschalterdienstes am Sonntag und Verlegung desselben auf die Stunden von 12—2 Uhr haben sich die Mehrheit der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen erklärt. Was nun das Heirathen der Posthilfsboten betrifft, so handelt es sich da nicht um einen allgemeinen Erlaß, sondern um ein Vorgehen der einzelnen Postdirectoren. Im Vorjahre sind bereits 200 Posthilfsboten nach siebenjähriger Dienstzeit angestellt worden. Die Zinsen für Darlehne an Unterbeamte aus dem Postspar- und Vorschußverein halte ich nicht für zu hoch. Der Ausfall, der durch Erhöhung des Maximalgewichtes für einfache Briefe herbeigeführt werden würde, beträgt nicht, wie Herr Bebel meint, eine Million, sondern drei bis vier Millionen. Im Bundesrath wird nicht eine Stimme dafür sein; diese drei Millionen und fünf Millionen aus dem Ausfall der Telephongebühren und zwei Millionen aus dem Ausfall der Stadtpostgebühren in Berlin würden zusammen 10 Millionen ergeben; dem wird der Bundesrath niemals zustimmen. Davon, daß auf dem nächsten Weltpostcongreß ein Antrag auf Erhöhung des Maximalgewichtes einfacher Briefe verhandelt werden soll, habe icht nichts gehört. Ich glaube nicht, daß solche Absicht vorliegt, noch weniger aber, daß ein solcher Antrag durchgehen wird, da dazu Stimmeneinmüthigkeit nöthig ist. Redner bekämpft das Verlangen nach Herabsetzung des Stadtportos in Berlin. Er könne nicht begreifen, daß Abg. Bebel diesem Vorschlage zustimmt, da dadurch ein Privatbetrieb ruinirt wird.

Abg. Dr. **Schultz-Lupitz** (Reichsp.) macht darauf aufmerksam, wie unpraktisch der Vorschlag des Abgeordneten Schönlank ist, den Postunterbeamten auf dem Lande Postagenturen zu geben; die Postbeamten wollen garnichts davon wissen, daß ihre Interessen von den Socialdemokraten vertreten werden, ebenso wenig wie die Bauern.

Abg. **Schmidt-Elberfeld** (freis. Volksp.) wendet sich gegen die Berechnung des Staatssecretärs Dr. v. Stephan hinsichtlich des Ausfalls durch Ermäßigung der Telephongebühren. Jede Verkehrserleichterung schafft bekanntlich stets eine Vermehrung des Verkehrs. Redner fragt an, womit die Verfügung begründet ist, daß die Telephon-Angeschlossenen nur in eigener Angelegenheit das Telephon benutzen dürfen; es würde zu einer unleidlichen Controle führen, wenn die Beamten, die ohnehin schon alle Gespräche hören, zuhören sollen, ob das Gespräch auch wirklich in eigener Angelegenheit geführt wird. Ich bitte den Herrn Staatssecretär, diese Verfügung zurückzunehmen.

Director **Scheppler**: Bei Herabsetzung der Fernsprechgebühren werden wir nicht ohne großen Ausfall davonkommen, da die Ausgaben unverhältnißmäßig steigen.

Nach einigen weiteren Ausführungen der Abgg. Dr. **Müller-Sagan** (freis. Volksp.) und Dr. **Förster** (Antis.) wurde die Debatte geschlossen und das Gehalt des Staatssecretärs bewilligt, ebenso wird die Resolution bezüglich der Packetbeförderung am Sonntag angenommen.

Im Etat war zu den bisherigen drei Directoren mit je 15 000 Mk. Gehalt noch die Forderung für einen Unterstaatssecretär beim Reichspostamt mit 20 000 Mk. eingestellt. Die Commission hat Streichung beantragt. Ein conservativer und Centrumsantrag geht dahin, den Unterstaatssecretärposten zu bewilligen. Gleichzeitig mit zur Berathung gestellt ist eine von der Commmission beantragte Resolution, wonach im nächsten Etat den durch das Dienstaltersstufensystem geschädigten Beamtenklassen die Gehaltsstufen so erhöht werden sollen, daß eine solche Schädigung vermieden wird.

Abg. **Hug** (Centr.) spricht im Namen seiner Partei für diese Resolution, ebenso für Bewilligung des Unterstaatssecretär-Postens.

Staatssecretär Graf **Posadowski** warnt davor, daß der Reichstag entgegen den Vorschlägen der Regierung Gehaltsaufbesserungen beschließe. Wenn der Reichstag für einzelne, besonders aufgeführte Beamtenkategorien solche Gehaltsaufbesserungen beschließt, so wird naturgemäß unter den Beamtenklassen das Gefühl der Zufriedenheit erschüttert

---

(Nachdruck verboten.)

Betties Irrthum.

Von E. King.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schultz.

30)

Bettie schenkte den Thee ein, der für die Neuangekommenen hereingebracht worden, und horchte auf die melodische Stimme der Gräfin, die sich mit den Herren, die sie umstanden, unterhielt. Erst als der Bediente mit den Lampen erschien, konnte sie ihr Antlitz sehen, das sie sich nun angelegentlich betrachtete. Hübsch war sie nicht, sie hatte auffallend helles — fast weißes Haar, dunkle Augenbrauen — sie hörte Gräfin Luttrell nachher eingestehen, daß sie dem Pinsel ihre dunkle Färbung verdankten — hellbraune Augen, die in gewisser Beleuchtung grün erschienen, einen kleinen Mund mit schmalen Lippen, weiße Zähne, ein kurzes Stumpfnäschen, einen kleinen Kopf, der auf einem langen Halse ruhte. Worin lag der Zauber, den sie besaß? Das war schwer zu sagen. Sie war nicht schön, auch nicht mehr jung, aber die Männer ließen um ihretwillen jüngere und schönere Frauen im Stich.

Bettie beobachtete sie, als sie die Tasse an die Lippen führte.

„Sie ist eine Komödiantin“, dachte sie und blickte dann zu ihrem Manne hinüber, um zu sehen, ob auch er die Gräfin beobachtete. Das war nicht der Fall, aber zu Betties Erstaunen ruhten Graf Luttrell's Augen unverwandt auf den Zügen seiner Gemahlin, und sein Gesicht trug einen Ausdruck, den man fast Vergötterung nennen konnte, während er ihrer weichen, wohllautenden Stimme lauschte. Bettie dachte, es müsse doch etwas Gutes an der Frau sein, daß ihr Gatte sie so liebte, und in ihrem Herzen regte sich eine wärmere Empfindung für das bezaubernde Geschöpf.

„Wollen Sie mich entschuldigen, gnädige Frau?“ wandte sich die Gräfin zu ihr, „ich fühle mich ziemlich ermüdet und möchte mich gern vor dem Essen ein wenig ausruhen.“

„Ich will Ihnen Ihre Zimmer zeigen“, sagte Bettie, bestrebt, ihren Pflichten als Wirthin zu genügen.

„Ich hoffe von Herzen, daß wir gute Freundinnen sein werden“, sprach ihr Gast, als sie zusammen die langen Gänge durchschritten. „Sholto ist ein so alter, lieber Freund von uns, daß Sie und ich nicht gut einander feind sein könnten.“

„Weshalb sollten wir einander feind sein?“ fragte die junge Frau verwundert.

„Weil alle Frauen mich hassen. Sehen Sie, die Männer lassen sie meinetwegen im Stiche und das bringt die armen Dinger außer sich.“

Bettie sagte nichts weiter. Sie waren an der Thür des Zimmers angelangt, das Gräfin Luttrell bewohnen sollte, und dort verließ sie diese, um zu der Gesellschaft im Salon zurückzukehren.

Die Herren waren verschwunden, um eine Cigarre zu rauchen oder die Stallungen zu besichtigen, und nur Lady Danvers und die beiden jungen Mädchen waren zurückgeblieben.

„Sie braucht immer zwei Stunden zu ihrer Toilette“, sagte Amy gerade, und Bettie errieth, auf wenn sich dieses „sie“ bezog.

„Bettie, ich will mich auch ankleiden und versuchen, die Gräfin auszustechen“, sagte das andere Mädchen, Ethel Somerset.

Herr Bouverier hatte sich bei dem Eintritt der Gräfin mit ihr unterhalten und sich von ihr dem neuaufgehenden Gestirn zugewandt.

„Es nützt nichts“, erklärte Amy und schüttelte betrübt den Kopf dabei, „du wirst sehen, daß sie irgend ein wunderbares Kleid an hat und kein männliches Wesen im Zimmer uns arme Dinger auch nur beachten wird. Sie werden sie umschwärmen und uns ganz und gar vergessen.“

„Ja, selbst mein alter John behauptet, daß ihr keine gleichkommt“, mischte Lady Danvers sich mit einem drolligen Seufzer in das Gespräch. „Sie ist die Einzige, die ihm je vorgekommen ist, die wirklich etwas von der Politik versteht, sagt er.“

„Selbst ihr Mann glaubt an sie; er weicht nicht aus ihrer Nähe, als wären sie noch in den Flitterwochen, und nicht schon fünfzehn Jahre verheirathet.“

„Haben sie Kinder?“

„Nein. Die Gräfin hat sich dazu stets Glück gewünscht. Ich eile jetzt, mich zum Kampfe zu rüsten.“

Die Damen begaben sich in ihre verschiedenen Gemächer.

Bettie war nicht darauf bedacht, Gräfin Luttrell auszustechen. Der einzige Mann, aus dem sie sich etwas machte, war durch eine tiefere Kluft von ihr geschieden, als die Gräfin je zwischen ihnen hätte aufreißen können.

Aber obwohl sie sich das sagte und das einfachste Gesellschaftskleid anlegte, das sie besaß, regte sich doch ein Gefühl, das der Eifersucht sehr ähnlich sah, in ihrem Herzen, als sie bei ihrem Eintritt in den Salon Sholto im Gespräch mit dem gefährlichen Gaste fand und seine Züge dabei einen angeregteren, fröhlicheren Ausdruck trugen, als sie seit langer Zeit auf seinem Antlitz gesehen. War es Einbildung oder überflog etwas wie leichte Enttäuschung ihre Gesichter, als sie ihr Tête-à-tête unterbrach?

„Ich habe Sholto von meinem Aufenthalt in Rom erzählt“, sagte die Gräfin.

Bettie machte die Entdeckung, daß es ihr entschieden mißfiel, ihren Mann von einer anderen Frau, die keine Verwandte war, „Sholto“ nennen zu hören.

„Sind Sie je in Rom gewesen, Frau Jane?“

„Ja, verschiedene Male.“

„Kennen Sie die Casavardis oder die Dellacruscas?“

Bettie mußte bekennen, daß sie sie nicht kenne, obwohl sie oft die Namen der beiden großen römischen Familien gehört hatte.

„Sie kennen Hugo Casavardi“, fuhr die andere fort, sich zu Sholto wendend, und sie begann eine lange Geschichte, die für Bettie, die die handelnden Personen nicht kannte, kein Interesse hatte.

Sie ging fort und setzte sich in einiger Entfernung von den beiden nieder.

Sholto führte die Gräfin zu Tische. Er war der einzige der anwesenden Herren, der sie an Größe überragte.

„Welch' ein prächtiges Paar Ihr Herr Gemahl und Gräfin Luttrell abgeben!“ sagte Sir John zu Bettie.

„Ja, nicht wahr?“ erwiderte die Dame des Hauses lächelnd, obwohl sie in dem Augenblick hätte weinen können.

Wie konnte ihr Gatte mit der grausigen Erinnerung an sein Verbrechen sich so lebhaft unterhalten und sich so gut amüsiren, wie er es allem Anschein nach that? Konnte sie alles geträumt haben? Nein, hatte er es doch zugegeben!

„Welch' ein prächtiger alter Wohnsitz Legh ist“, sagte ihr Tischnachbar, und es fiel ihr ein, daß sie an der Tafel die Pflichten einer Wirthin zu erfüllen habe. (Fortsetzung folgt.)

nd sie werden unzufrieden, indem die letzteren zu der Annahme gelangen, daß ihr Interesse von der Regierung nicht genügend gewahrt wird. Das ist in jetziger Zeit aber, wo die Regierung die Beamten in der Hand haben muß, doppelt gefährlich. Redner spricht sich nicht blos gegen die Resolution der Commission, sondern auch gegen die Anträge betreffend die Erhöhung des Gehalts der Landbriefträger und Bausecretäre aus, die in den nächsten Tagen zur Berathung kommen sollen.

Abg. **Singer** (Soc.) erwidert, der Staatssecretär halte schon die monarchische Autorität für gefährdet, wenn eine Beamtenklasse etwas besser gestellt werden solle. Wenn die Regierung es mit ihrer Würde für vereinbar hält, Beamten, denen sie Gehälter von 650 bis 900 Mk. zahlt, erst nach 21 Jahren zum Höchstgehalt kommen zu lassen, dann muß der Reichstag eintreten.

Nach einer kurzen Erwiderung wird die Debatte vertagt. Morgen steht der Antrag des Frhrn. Heyl zu Herrnsheim betreffend die **Kündigung des argentinischen Handelsvertrages** und der **Antrag Rickert** betreffend die **Geheimhaltung bei den Reichstagswahlen** auf der Tagesordnung.

Schluß der Sitzung 5½ Uhr.

*

Berlin, 12. März. Der **Antrag Kanitz** ist heute dem Reichstage, mit 103 Unterschriften versehen, **zugegangen**. Vom Centrum hat niemand unterschrieben.

— Die **wirthschaftliche Vereinigung** konnte sich heute in der **Convertirungsfrage** nicht einigen.

— Abg. Dr. **Hahn** hat, unterstützt von den Conservativen und dem Centrum, einen **Antrag** eingebracht, Erhebungen anzustellen über die Art und Dauer des Dienstes der Schiffsoffiziere und Mannschaften auf den Reichspostdampfern.

*

Aus der Umsturzcommission.

Berlin, 12. März. Die Umsturzcommission hat heute die erste Lesung beendet. Die zweite Lesung beginnt am 20. März. Die Commission lehnte gegen sechs Stimmen den Antrag des Centrumsabgeordneten Spahn betreffend Erweiterung des § 184 des Strafgesetzbuches (Verbreitung unzüchtiger Schriften ꝛc.) ab. Der conservative Antrag Roon betreffend die Verleitung von Beamten zum Bruch der Amtsverschwiegenheit wurde ebenfalls abgelehnt, ebenso der Centrumsantrag Nadbyl betreffend das Verbot des Zweikampfes. Artikel 3 der Regierungsvorlage betreffend die Erweiterung der Beschlagnahmebefugniß wurde ebenfalls abgelehnt. Die Aufnahme des § 112 des Strafgesetzbuchs und § 23 des Preßgesetzes betreffend die Beschlagnahme ohne richterliche Anordnung wurde mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen, ebenso der Artikel 4 bezüglich des Inkrafttretens des Gesetzes (am Tage der Verkündigung).

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ Berlin, 12. März.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Das Abgeordnetenhaus beendete heute die zweite Lesung des gesammten Etats. Sehr heftige, persönlich zugespitzte Debatten wurden durch den Etat der Ansiedlungscommission veranlaßt. Hierbei gab der Vertreter des Finanzministers eine Erklärung ab, in der er die wohlwollende Stellung der Regierung markirte gegenüber der Anregung aus dem Hause, daß die Ansiedlungscommission auch deutsche Güter mehr als bisher ankaufen möge. Ferner gegenüber dem Wunsche, daß Domänen verwendet werden sollen zur Bildung von Arbeitercolonisationen. Der Antrag der Polen auf Aufhebung des Ansiedlungsgesetzes wurde gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und der Freisinnigen abgelehnt.

Abg. v. **Tiedemann-Labischin** (freic.): Was das Ansiedlungsgesetz betrifft, so hat es freilich schon manchem in Noth gerathenen polnischen Grundbesitzer als letzter Rettungsanker gedient. Ein solcher Besitzer forderte die Polen auf, ihr Gut und Blut im Kampf gegen das Ansiedlungsgesetz zu opfern, und eine Stunde später ging er zur Ansiedlungscommission und bot ihr sein Gut zum Kauf an. Schon mancher Besitzer hat den Wunsch geäußert, ein Pole zu sein, damit ihm die Ansiedlungscommission sein verschuldetes und nicht rentirendes Gut abkaufe. Der Fortschritt der Polonisirung kann nicht geleugnet werden. Der polnische Bauer hat gar keine Antipathien gegen die deutschen Ansiedler und das Ansiedlungsgesetz hat im allgemeinen eine sehr gute Wirkung. Nur wünschte ich, daß die Ansiedlungscommission auch polnische Bauerngüter in größerer Menge ankaufen möchte. Ich empfehle auch den Ankauf von Domänen und deren Umwandlung in Arbeitercolonien. Jetzt sind die Gutsbesitzer auf die russisch-polnischen Arbeiter angewiesen. Man muß aber für seßhafte deutsche Arbeiter sorgen und das kann wegen des Risicos und der großen Kapitalien, die dazu erforderlich sind, nur der Staat. Der Antrag der Polen ist nur eine Demonstration, denn daß er angenommen werden könnte, daran glauben sie selbst nicht.

Abg. **Rickert** erkennt an, daß der Vorredner wenigstens zu einer Modification des Polengesetzes bereit ist. Verhandlungen in solchen Einzelnheiten, wie sie geführt sind, zumal, wenn sie nicht ganz beglaubigt sind, fördern die deutsche Sache nicht. (Sehr richtig!) Der Vorredner betont, daß das Gesetz für polnische Gutsbesitzer ein Rettungsanker geworden. Ein deutscher Besitzer soll, wie er sagt, sogar darüber geklagt haben, daß er nicht Pole sei, dann würde sein Gut gekauft. Wenn die Dinge so liegen, da müßte man doch aus nationalen Gründen das Gesetz aufheben. Wir waren immer der Ueberzeugung, daß es die Polen finanziell stärkt und ihre Widerstandskraft herausfordert. Es wäre wirklich gut, in solchen Sachen kalt Blut zu behalten. Wenn die Deutschen mehr Energie und Rührigkeit zeigen, dann werden sie sicherlich nicht zurückgedrängt und unterdrückt. Sie sind, wenn sie nur wollen, den polnischen Mitbürgern in dem Wettkampf vollständig gewachsen. Es giebt unter den Conservativen schon **viele**, welche über die Wirkungen des Gesetzes so denken, wie der freiconservative **Dr. Delbrück**, der es für ein verfehltes hält. Auch conservative Gutsbesitzer haben öffentlich so geurtheilt. Der Vorredner will wenigstens die Veränderung des Gesetzes zugestehen, daß auch Besitzer deutscher Güter ebenso gekauft werden, wie die polnischer. Ich glaube, gerade die heutige Lage des Grundbesitzes fordert dazu auf, noch einen Schritt weiter zu gehen und das Gesetz auf den ganzen Staat auszudehnen. Diese Idee hat immer mehr Anklang gefunden. Vor drei Jahren schien man auch diesen Weg gehen zu wollen. Wie wenig das Gesetz wirkt, geht daraus hervor, daß zu derselben Zeit, in welcher 100 000 Morgen polnische Güter gekauft waren, 35 000 Morgen von deutschen an polnische Besitzer verkauft waren. Die Colonisation wollen wir alle. Wird das Gesetz auf den Staat ausgedehnt und nimmt man ihm seine antipolnische Tendenz, so kann es segensreich wirken.

Regierungscommissar Geheimrath **Reinbaben** bemerkt, wenn das Ansiedlungsgesetz für die Polen wäre, so würden die Polen nicht mit solcher Verve dagegen ankämpfen. Güter auch aus deutscher Hand zu kaufen, verbietet das Gesetz nicht, wenn natürlich auch in erster Linie polnische Güter angekauft werden sollen. Auch sind schon jetzt deutsche Güter angekauft worden. Die Ausdehnung des Ansiedlungsgesetzes auch auf andere Provinzen steht mit dem Charakter des Gesetzes im Widerspruch.

Abg. v. **Kröcher** (conf.) spricht sich gegen den Antrag der Polen auf Aufhebung des Ansiedlungsgesetzes aus.

Abg. **Im Walle** (Centr.) erklärt, daß das Centrum für den Antrag der Polen stimmen wird, weil das Ansiedlungsgesetz ein Ausnahmegesetz sei.

Unterstaatssecretär **Meinecke**: Die Regierung kann das Gesetz nicht aufheben, weil sie nicht der Ansicht ist, daß das Gesetz verwerflich ist und weil außerdem der Zweck des Gesetzes noch garnicht erreicht ist. Wollte man Herrn Jazdzewski glauben, so müßte man statt einer Abschaffung des Gesetzes eher noch zu einer Verschärfung desselben kommen müssen. (Oho! bei den Polen.) Die Regierung glaubt, daß das Gesetz nützlich gewirkt hat; wenn auch einige polnische Großgrundbesitzer dadurch höhere Preise erhalten, so hat doch das Polenthum verloren, weil deutsche Colonisten an Stelle der Polen treten. Der Ankauf aus deutscher Hand ist nach dem Gesetz nicht verboten, nur ist er beschränkt, weil er anscheinend dem eigentlichen Zweck des Gesetzes nicht entspricht. Wenn aber einmal einem Deutschen ein Gut abgekauft wird, so schadet es diesem nichts und die an seine Stelle treten, kommen besser fort. Gegen eine Resolution zu Gunsten des vermehrten Ankaufes aus deutscher Hand wird die Regierung nichts einwenden, ebenso wenig gegen bezüglich der Domainen gemachte Anregungen.

Es folgen einige kurze Ausführungen der Abgeordneten **Seer** (nat.-lib.), v. **Czarlinski** (Pole), v. **Tiedemann-Bomst** (freiconf.) und Dr. **Sattler** (nat.-lib.).

Abg. Graf **Ballestrem** (Centr.) bestreitet die Angaben des Abg. v. Tiedemann-Labischin über das Wirken der deutsch-katholischen Geistlichkeit. Wenn es nicht möglich sei, in polnischen Gegenden für kleine deutsche Minderheiten besonderen Gottesdienst abzuhalten, so beweist das nur, daß Priestermangel herrscht. Den katholischen Geistlichen vorzuwerfen, daß sie das Bußsacrament zu politischen Agitationen benutzen, ist der schwerste Vorwurf, den man einem Priester überhaupt machen kann. Ich weise denselben mit aller Entschiedenheit zurück.

Schließlich wird der Antrag der Polen auf Aufhebung des Ansiedlungsgesetzes abgelehnt.

Beim Etat des Finanzministeriums erwähnt der Abgeordnete **Rickert** nach dem Referat über eine Petition der Regierungssecretariatsassistenten die Beschwerden dieser Beamten, hält sie für gerechtfertigt und bittet die Regierung, dieselben möglichst bald zu erledigen. Hiermit ist die zweite Lesung des Etats beendet.

Schluß der Sitzung 4½ Uhr. Nächste Sitzung morgen um 12 Uhr. Schwerinstag; unter anderem steht der Antrag Bachem betreffend die Confessionalität der Kirchhöfe auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 12. März. Die **Stempelsteuercommission** hat beschlossen, daß der **Stempel** bei **Concessionen** zum Betriebe einer **Apotheke**, wenn die Concession vererblich und veräußerlich ist, ½ Proc., aber mindestens 50 Mk. betragen soll. Für die Approbationen von Apothekern und Aerzten wurde eine Erhöhung des bisherigen Stempels von 1,50 Mk. abgelehnt.

Deutschland.

* **Berlin**, 12. März. **[Gegengeschenk des Kaisers an den Sultan.]** Der General-Adjutant des Sultans, Schakir Pascha, hat bei seiner Abreise von Berlin als Gegengeschenk des Kaisers für den Sultan ein Paar prachtvolle Vasen aus der königlichen Porzellan-Manufactur mit nach Konstantinopel genommen.

* **[Die Fürstin Hohenlohe]**, die Gemahlin des Reichskanzlers, wurde, nach einem Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“, während ihres zehntägigen Aufenthalts daselbst vom Kaiserpaar und der Kaiserin-Mutter empfangen. Sie ist Sonntag abgereist.

* **[Geburtstag des Prinz-Regenten von Baiern.]** Anläßlich des Geburtstages des Prinz-Regenten Luitpold von Baiern, welcher am Dienstag sein 74. Lebensjahr vollendet, fand am Abends 8 Uhr bei dem **Kaiser** eine Festtafel statt, zu welcher der bairische Gesandte Graf v. Lerchenfeld-Köfering, der bairische Militärbevollmächtigte, Generalmajor Ritter v. Haag, der Legationssecretär Frhr. v. d. Tann, der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der Unterstaatssecretär Frhr. v. Rotenhan und andere mehr Einladungen erhalten hatten.

* **[Die Petersburger Deutschen und Bismarck.]** Der „St. Petersburger Ztg.“ zufolge bringen die Petersburger Deutschen dem Fürsten Bismarck zum Geburtstage eine geschliffene Schaale aus sibirischem moosgrünen Nephrit dar. Die Schaale wird auf einem prächtigen Fuß aus Porphyr ruhen.

* **[Das preußische Landes-Oekonomiecollegium]** beschäftigte sich am Montag mit der Frage, wie die landwirthschaftlichen Winterschulen mit dem Wanderlehrthum in organischem Zusammenhang gebracht und die Organisation gleichmäßig in den Provinzen verbreitet werden kann. Oekonomierath Dr. Harenstein-Bonn erläuterte als Referent den Werth der Förderung der landwirthschaftlichen Sachkenntniß durch ein planmäßiges Belehrungssystem und verlangte staatliche Unterstützung des landwirthschaftlichen Unterrichtswesens, um dies intensiver zu gestalten. Er empfahl die Einrichtung regelmäßiger Curse an landwirthschaftlichen Hochschulen und Universitäten, in welchen die Theilnehmer mit den neuesten Fortschritten auf dem Gebiete der Landwirthschaftslehre, der Volkswirthschaft ꝛc. bekannt gemacht werden und stellte eine Reihe von Thesen auf, welche einheitliche Leitung und Ueberwachung des niederen landwirthschaftlichen Unterrichts, organischen Zusammenhang der Schul- und Wanderbezirke, sowie Fürsorge für durchgreifenden Unterricht in diesen durch Auswahl pädagogisch geschulter Kräfte, zweckentsprechende Vertheilung der Lehrkräfte u. s. w. und endlich ausreichende Dotirung für diese Lehrkräfte verlangt. In ähnlichem Sinne sprachen sich auch die übrigen Redner aus, die sämmtlich die Einrichtung von ländlichen Winterschulen und Verbesserungen des Wanderlehrthums als ein geeignetes Mittel ansehen, den landwirthschaftlichen Nothstand zu mildern. Von Oberforstmeister Danckelmann wurde noch beantragt, in den Unterricht einzubeziehen auch die Waldwirthschaft. Die Thesen des Referenten wurden mit dem Antrage Danckelmann angenommen. Dagegen ergaben sich widersprechende Ansichten über den landwirthschaftlichen Fortbildungsunterricht. Während Landes-Director Sartorius-Wiesbaden zweckmäßige Ausgestaltung desselben empfahl, erklärte sich Rittergutsbesitzer v. Arnim nur für Fortbildungsschulen, falls diese für die Söhne von selbständigen Bauern errichtet werden sollten, dagegen nicht für Söhne von Arbeitern. Den gleichen landarbeiterfreundlichen Standpunkt nahmen Frhr. v. Hoevel uud Rittergutsbesitzes v. Saldern ein. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, welcher dem Minister die Regelung und Beaufsichtigung von landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen für die kleinen Landwirthe anheim giebt.

* **[Zur Frage der körperlichen und werkthätigen Erziehung in den Schulen.]** Von den Vorsitzenden der Vereinigung für körperliche und werkthätige Erziehung, den Abgg. v. **Schenckendorff**, v. Plettenberg-Mehrun und Dr. Dittrich, ist mit Unterstützung von weiteren 187 Abgeordneten für die dritte Lesung des Cultusetats heute der folgende Antrag eingebracht worden:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern:

I. der Frage der körperlichen und werkthätigen Erziehung in den Schulen, wie in den Lehrer- und Lehrerinnen-Seminaren eine vermehrte Förderung zuzuwenden,

II. zu diesem Behufe 1. im nächsten Etat entsprechende Mittel einzustellen und diese auf die bezüglichen Titel dahin zu vertheilen, daß in erweitertem Maße als seither gefördert werden: a. die Jugendspiele und verwandten Leibesübungen in allen Schulen, wie Lehrer- und Lehrerinnen-Seminaren; b. der hauswirthschaftliche Unterricht in den Mädchenschulen und Curse zur Ausbildung von Lehrerinnen für diesen Zweck; c. der Handfertigkeits-Unterricht in den städtischen Knabenschulen und in den Lehrerseminaren; 2. darauf hinzuwirken, daß der Lehrstoff im gesammten Unterricht der Schulen weitthunlichst in enge Beziehung zum Leben gesetzt werde!

Dieser Antrag ist in der zweiten Lesung bei Capitel 117. 1) Provinzial-Schul-Collegien von dem Abgeordneten v. Schenckendorff bereits eingehend begründet worden.

Von der Marine.

* Laut telegraphischer Meldung an das Ober-Commando der Marine werden der Kreuzer **„Iltis“** (Commandant Capitänlieutenant Ingenohl) und die Corvette **„Marie“** (Commandant Corvetten-Capitän Credner) am 12. März cr. von Chingkiang bezw. von Nagasaki nach Shanghai gehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Landesökonomiecollegium.

Berlin, 12. März. Das Landesökonomiecollegium hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag auf eine bessere wirthschaftliche Ausbildung der ländlichen weiblichen Bevölkerung angenommen. Nachdem das Collegium darauf den Bericht der landwirthschaftlichen Centralvereine entgegengenommen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.

Berlin, 12. März. Der Reichstagspräsident v. **Levetzow** beabsichtigt, demnächst im **Seniorenconvent** vorzuschlagen, ihn zur Absendung eines **Glückwunsches** zum 80. Geburtstage des Fürsten **Bismarck** zu beauftragen.

— Die **Erkrankung** des Präsidenten des Abgeordnetenhauses v. **Köller** ist **unbedeutend**, denn er hat heute an den Berathungen des Staatsrathes Theil genommen.

— Den „Berl. Neuest. Nachr.“ zufolge sind die bei der **diesjährigen Musterung** beschäftigten Aerzte angewiesen worden, besonders gründlich zu verfahren und alle notorisch Schwachen zurückzuweisen.

— Nach der „Post“ wollen die **Conservativen** und **Nationalliberalen** schon am 25. März einen **Ausflug nach Friedrichsruh** machen.

— Dem „Lokalanz.“ zufolge ist die Rückgängigmachung der **Kündigung von Arbeitern** an der **kaiserlichen Werft in Kiel** auf eine directe Anweisung des Kaisers an die Werftverwaltung zurückzuführen.

— Nach einer Meldung des „Hann. Courier“ soll noch gegen eine Reihe **ostpreußischer Landräthe** aus denselben Gründen **vorgegangen werden**, aus welchen Oberpräsident Graf Stolberg zur Verfügung gestellt wurde.

London, 12. März. Der Premierminister Lord **Rosebery** ist durch den Besuch in Windsor nicht übermäßig ermüdet. Heute hat sich sein Befinden weiter gebessert. In seiner Privatwohnung fand heute ein Ministerrath statt.

Brüssel, 12. März. Die „Chronique“ erfährt aus sicherster Quelle: In Folge der Erklärung des Ministeriums, daß die sofortige **Uebernahme des Congostaates durch** Belgien aussichtslos sei, ist der **König** bereit, den Vorschlag der clericalen Kammerrechten anzunehmen, wonach Belgien bis zum Jahre 1900 zur Fortführung des Congostaates die erforderlichen Zuschüsse bewilligt.

Riga, 12. März. Die Criminal-Abtheilung des Rigaer Bezirksgerichts hat den **evangelisch-lutherischen Prediger** des Lemburgschen Kirchspiels, Paul v. Haffner, zur **Entsetzung vom Amte verurtheilt**, weil er die Tochter eines griechisch-orthodoxen Einwohners nach lutherischem Ritus getauft hatte.

Danzig, 13. März.

* **[Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 12. März.]** Vorsitzender Herr Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Dr. Samter, Toop, Fehlhaber, Dr. Damus, v. Rozynski, Schütz.

Die Verhandlungen beginnen in einer nichtöffentlichen Sitzung, in welcher zum stellvertretenden Bezirksvorsteher des 25. Stadtbezirks Hr. Kaufmann G. R. Petter gewählt und einige Gehaltserhöhungen bewilligt werden, so 200 Mk. für Herrn Stadtrath Samter, 150 Mk. für die technischen Assistenten Langner und Ziesmer, 100 Mk. für den Röhrenmeister Henckel. Der Anstellung des Technikers Block als Bauaufseher wird zugestimmt, worauf eine längere Verhandlung über Etatsansätze stattfand.

In öffentlicher Sitzung nimmt die Versammlung zunächst Kenntniß von der Bestätigung der Wiederwahl des Herrn Dr. Piwko in die Schuldeputation und von den Protokollen über Revisionen des städtischen Leihamts am 14. und 18. Februar, worauf folgende Verpachtungen genehmigt werden: 1) einer Parzelle des zum neuen Lazareth-Kirchhof angekauften Landes bei Saspe für jährlich 120 Mk. an Herrn Max Witt; 2) von 5 Parzellen des Landstücks Gr. Holländer an die bisherigen Pächter auf weitere 12 Jahre für den bisherigen und in einem Falle um 25 Mk. erhöhten Pachtzins; 3) der Grasnutzungen an der Radaune vor dem Hohenthor und bei Ganskrug für je 3 Mk. jährlich, bei Weichselmünde an den Eigenthümer Mierau für 280 Mk. jährlich; 4) der Fischereinutzung in der Roswonka für jährlich 3 Mk. an den Stauermeister Kratzki; 5) eines Lagerplatzes auf dem Bleihofe an die Handlung Robert Siewert Nachfolger für jährlich 500 Mk.; der Räume in dem Grundstück Pfefferstadt 52 an den Brauereibesitzer Holtz für jährlich 500 Mk. — Den Verpachtungen des Gr. Holländers widersprach Herr Karow, der Ausbietung verlangte, während Herr Hein die Beibehaltung der bisherigen Pächter aus Zweckmäßigkeitsgründen empfahl. Der Antrag Karow wurde abgelehnt. Die übrigen Verpachtungen fanden keinen Widerspruch.

Die schmale Straße vom Bahnhof Langfuhr nach der ehemals Barg'schen Brauerei soll mit Rücksicht auf weiter bevorstehende Bebauungen an derselben, Anschluß an die Canalisation ꝛc., zu der von Adjacenten bereits 1000 Mk. eingezahlt sind, in städtischen Besitz übernommen werden, wozu die Genehmigung der Versammlung nachgesucht wird. Nach kurzer Debatte, an welcher sich die Herren Münsterberg, Fehlhaber, Dr. Samter und Schneider betheiligten, zog Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach behufs weiterer Klärung der Sache die Vorlage vorläufig zurück.

Zur Anlage eines Brunnens bei Ganskrug bewilligte die Versammlung nach kurzer, unwesentliche Debatte widerspruchslos 1700 Mk.

Aus Anlaß des 150jährigen Jubiläums der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft beschloß die Versammlung, dem Schöpfer der hiesigen großen Allee und Begründer der Naturforschenden Gesellschaft, Bürgermeister Daniel **Gralath einen Denkstein** in der Allee zu errichten, wozu vorläufig 1000 Mk. in Aussicht genommen wurden. Zur weiteren Erwägung und Vorbereitung der Sache wurde eine gemischte Commission eingesetzt. Nachdem der Vorschlag, das Denkmal in dem neuen Steffens-Park zu errichten, gescheitert ist, hat die Commission nach langen Verhandlungen vorgeschlagen, das alte, ohnehin baufällige Alleewärterhaus abzubrechen, hier Gartenanlagen zu schaffen und in der Mitte derselben ein Gralath-Denkmal aufzustellen. Statt der 1000 Mk. wird dazu aber eine Summe von 3250 Mk. erforderlich sein, und zwar 750 Mk. für die Gartenanlagen und 2500 Mk. für das Denkmal. Letzteres soll aus einem großen, 3 Meter hohen Felsblock, der auf einem Rasen sich erhebt, und ein Medaillonbild mit Inschrift in Bronzeguß enthält, bestehen. Das Medaillon soll in der Gladenbeck'schen Fabrik zu Berlin gefertigt, das ganze Denkmal von Herrn Bildhauer Robert Toberentz in Berlin fix und fertig für 2500 Mk. hergestellt werden. Die Versammlung wird nun ersucht, ein bezügliches Abkommen mit Herrn Toberentz und die Erhöhung der Kostensumme wie den Abbruch des Alleewärterhauses zu genehmigen.

Ein von Herrn Toberentz gefertigtes Modell des Denkmals mit dem das Reliefbildniß Gralaths enthaltenden Medaillon und Inschrifttafel ist im Saal ausgestellt. — Zu der Vorlage ist ferner eine Petition der Herren Steinmetzmeister Kosch, Bildhauer Fentzloff und Genossen aus Danzig eingegangen, welche sich dafür verwendet, daß die Anfertigung des Denkmals in Danzig und durch Danziger Kunstgewerbetreibende geschehe. Diese Angelegenheit ruft eine ca. 1½stündige Debatte hervor, deren Inhalt wir nachstehend nur kurz skizziren können:

Hr. Oberbürgermeister Dr. **Baumbach** motivirt zunächst in näherer Auseinandersetzung die Vorlage. Die Sache habe nun zwei Jahre lang gespielt und viele Schwierigkeiten gemacht, theils wegen Ausfindigmachung eines geeigneten Platzes, theils weil die Commission sofort zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß sich mit 1000 Mk. nichts Würdiges schaffen lasse. Er glaube, das Denkmal solle einen Schmuck unserer schönen Allee bilden, da habe man vor etwas Mehrkosten nicht zurückscheuen dürfen, zumal dieselben noch aus dem diesjährigen Etat bestritten werden könnten. Nach besonderer Ermächtigung der Commission habe er mit Herrn Toberentz Verhandlungen angeknüpft, den ein Zufall nach Danzig geführt, und der sich bereit erklärt habe, ohne eigenen Vortheil das Denkmal zu schaffen. Der vorliegende Entwurf biete eine schöne Lösung der vor-

handenen Schwierigkeit, und er bitte nunmehr die Sache endlich zum Abschluß zu bringen und das der Naturforschenden Gesellschaft bei ihrer Jubiläumsfeier gegebene Versprechen einzulösen. Was die vorliegende Petition anbelange, so sei man im Irrthum, wenn man glaube, das Denkmal werde hier billiger hergestellt werden. Von den 2500 Mk. entfällt mehr als die Hälfte auf den Felsblock, nur der Betrag von 500 Mk. auf den Bronzeguß. Der Block könne ganz gut in Danzig hergestellt werden und er hoffe, daß es ihm gelingen werde, Herrn Toberentz dazu zu bewegen, also die Danziger Meister zufrieden zu stellen. Jedenfalls sei man Hrn. Toberentz zu Dank verpflichtet für seine geniale Lösung des vorhandenen Problems. Er bitte daher um Annahme der Magistratsvorlage. — Herr Kauffmann bekämpft einen Theil dieser Ausführungen. Für das Denkmal seien nur 1000 Mk. bewilligt, jetzt werde fast der dreieinhalbfache Betrag gefordert. Wer habe denn an ein großes Denkmal gedacht? Auch mit den 750 Mk. für Gartenanlagen sei es nicht abgethan, da hierzu noch die Unterhaltungskosten kämen. Das Alleewärterhaus sei noch nicht so sehr baufällig, werde es abgebrochen, dann müßte man andere Räume zur Aufnahme der dort aufbewahrten Utensilien schaffen. Redner bedauert dann die Uebergehung des hiesigen Kunstgewerbes. Es handle sich doch nicht um ein so wunderbares Denkmal, daß dasselbe nicht durch Danziger Meister angefertigt werden könne. Herrn Toberentz könne man für seinen Entwurf entschädigen und eine neue Skizze, welche sich mehr den ersten Intentionen der Stadtverordneten-Versammlung anpasse, anfertigen lassen. Redner beantragt hiernach, die Sache an die Commission zurückzuverweisen. — Hr. Herzog tritt entschieden für die Petition der drei Mitbürger ein. Er würde es sehr bedauern, wenn hier das Kunsthandwerk derart darniederliege, daß niemand das Medaillon mit dem einfachen Brustbilde eines Mannes, den doch niemand mehr kenne, gut anzufertigen in der Lage wäre. Ein hiesiger Kunstgewerbetreibender habe sich bereit erklärt, den Guß auszuführen und ihn ohne Entschädigung zurückzunehmen, wenn er unbefriedigend ausfallen sollte. Er lege großen Werth darauf, daß Danziger Geist, Danziger Kunst, Danziger Geschicklichkeit dieses Denkmal ausführe. Und wenn der Hr. Oberbürgermeister mit Engelzungen redete, er würde ihn nicht anders überzeugen. (Heiterkeit.) Er glaube Verrath an dem hiesigen Kunsthandwerk zu begehen, wenn er seine Zustimmung zu der jetzigen Magistrats-Vorlage gäbe. — Herr Dr. Piwko erklärt, daß er das beste Denkmal in den gärtnerischen Anlagen erblicke, was wohl auch im Sinne des Schöpfers der Allee sein werde. Auf die Stattlichkeit des Denksteins komme es ihm weniger an. Die ursprünglich bewilligte Summe von nur 1000 Mark spreche dafür, daß man eine einfachere Ausführung im Auge gehabt habe. Die finanzielle Lage der Stadt sei nicht so, jetzt die dreifache Summe zu bewilligen. Auch sehe er die Nothwendigkeit nicht ein, mit einer so geringen Sache einen Künstler ersten Ranges, was ja Herr Toberentz sei, zu bemühen. — Herr Dr. Baumbach berichtet über die Verhandlungen in der Commission und hebt dabei nochmals hervor, daß dieselbe in ihrer ersten Sitzung ihn ermächtigt habe, mit Herrn Toberentz in Verhandlung zu treten. Derselbe habe in uneigennützigster Weise sich zur Verfügung gestellt, auf jeden Vortheil verzichtet. Ob das Danziger Kunsthandwerk eine gleiche Lösung der Frage zu bringen vermocht hätte wie Herr Toberentz, wisse er nicht; er (Redner) meine es mit dem Kunsthandwerk auch ganz gut, halte es aber doch für eine erhebliche Uebertreibung, wenn Herr Herzog von Verrath an dem Kunsthandwerk spreche. — Herr Breidsprecher: Als die Versammlung vor 2 Jahren beschloß, ein Bildniß-Denkmal Graleths aufzustellen, sei es von vornherein klar gewesen, daß mit 1000 Mk. nicht auszukommen war. Auf geschäftliche Vortheile komme es bei dieser Sache nicht an, sondern darauf, die allgemeine Stimmung zu versteinigen und einen Mann plastisch zu charakterisiren, dessen Bild wir besitzen. Ein solch lebensvolles Bild könne nur ein Künstler schaffen, nicht das Kunsthandwerk, dessen Aufgabe und Wesen in ganz anderer Richtung liege. Der Appell für das Kunsthandwerk dürfte also hier nicht angebracht sein. — Herr Krug steht ganz auf dem Standpunkt des Herrn Herzog. Wir haben sicher künstlerische Kräfte hier, die im Stande sind, solch ein Reliefbild zu schaffen. Für ein Denkmal in großen Dimensionen sei der schmale Platz ohnehin nicht geeiget. — Herr Bauer stimmt ebenfalls Herrn Herzog zu. Ein Steinmetz werde allerdings das Relief nicht machen können, aber hiesige Bildhauer seien wohl im Stande, es zu modelliren. Was den Guß anbetreffe, so könne er die Mittheilung des Herrn Herzog bestätigen. Man spreche immer von der Hebung des Kunsthandwerks, hier biete sich Gelegenheit, eine Probe auf dem Wege der Praxis zu machen. Redner beantragt schließlich, die Entscheidung über das Abkommen mit Herrn Toberentz noch auszusetzen und erst mit hiesigen Kunsthandwerkern in Verhandlung zu treten. — Herr Davidsohn verliest den Beschluß vom 6. Januar 1893, durch welchen die 1000 Mk. bewilligt wurden für einen dem Bürgermeister Gralath „in der Nähe des Alleewärterhauses zu setzenden Denkstein". Von einem Denkmal mit Bildniß sei hier nicht die Rede. Die Kosten des Denksteins incl. der Ruhebänke seien damals auf 500 Mk. veranschlagt worden. Redner glaubt, man solle sich auf diesen Beschluß beschränken. — Herr Gibsone bedauert, daß die Idee der Aufstellung des Denkmals im Steffenspark gescheitert sei, dort wäre es am besten placirt gewesen. Jetzt von dem Toberentz'schen Plane ganz zurückzutreten, würde er als eine Blamage für die Stadt empfinden. Die Danziger Kunsthandwerker möchten erst einmal zeigen, was sie leisten könnten. Die bisher hier gefertigten Denkmäler, insbesondere die Kriegermonumente seien schauderhaft. Die Figuren an der Peinkammer seien ja ganz gelungen, aber sie erinnerten etwas an den Operettenstil. Er habe nichts gegen die Berücksichtigung des Danziger Kunsthandwerks, aber er bitte, daß wenn die Stadt hier ein Denkmal errichte, auch etwas recht Anständiges gemacht werde, woran nicht nur die Danziger, sondern auch der Fremde, woran sich der Kunstfreund erfreuen könne. Das ausgestellte Modell, wenn es auch etwas an eine „Eistorte" erinnere, gefalle ihm recht gut, er wünsche dessen Verwirklichung. Sein Wahlspruch sei: „entweder etwas Hübsches oder nichts!" — Herr Lenz betont die Ueberzeugung der Commission, daß mit 1000 Mk. keine angemessene Anlage zu machen sei. Er halte es für durchaus wünschenswerth, daß der Denkstein mit dem Bildniß des verdienten Mannes, dem es gelte, geschmückt werde. Redner spricht dann für den gewählten Platz und und hebt hervor, daß die Unterhaltung der Garten-Anlagen sich wohl mit ca. 50 Mk. jährlich werden bestreiten lassen. — Nach einigen weiteren Auseinandersetzungen und zum Theil persönlichen Bemerkungen der Herren Dr. Piwko, Dr. Baumbach, Kauffmann und Herzog wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Der Antrag Kauffmann auf Zurückverweisung der Sache an die Commission wird darauf mit 28 gegen 26 Stimmen abgelehnt, der Antrag Bauer (Vertagung bis nach Verhandlung mit hiesigen Kunsthandwerkern) mit kleiner Mehrheit angenommen und nun auch der übrige Theil der Vorlage bis dahin vertagt.

Wegen vorgerückter Stunde schloß hiermit die Sitzung und der noch ansehnliche Rest der Tagesordnung wurde zu nächsten Dienstag zurückgelegt.

---

* [Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach] begiebt sich heute in amtlichen Angelegenheiten bis Anfang nächster Woche nach Berlin. Die Leitung der städtischen Geschäfte während dieser Zeit hat Herr Bürgermeister Trampe übernommen.

* [Bürger-Verein.] Zwei wichtige Punkte hatte der Danziger Bürger-Verein auf die Tagesordnung seiner gestrigen Vereinsversammlung gesetzt: erstens die Eis- und Schnee-Abfuhr auf communalem Wege. Es wurde in Anregung gebracht, sich behufs Abstellung der bekannten mißliebigen Zustände mit dem Haus- und Grundbesitzer-Verein in Verbindung zu setzen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, eine Petition an den Magistrat zu richten, daß die Eis- und Schnee-Abfuhr für die Zukunft auf communalem Wege besorgt werden möchte. Die zweite Frage, ob eine weitere Verkürzung des Dominiksmarktes geboten erscheint, zog ebenfalls eine längere Discussion nach sich. In Uebereinstimmung sprachen sich die Anwesenden für eine Beibehaltung des Dominiksmarktes in der bisherigen Weise und gegen eine weitere Verkürzung desselben aus. Es wurde beschlossen, in diesem Sinne eine Petition an den Magistrat zu richten. Herr Tischlermeister Gelke, der den Vorsitz führte, gab dann noch Namens der Versammlung dem Wunsch Ausdruck, daß die Interessen des Vereins Seitens der Presse nach besten Kräften unterstützt werden möchten.

* [Petitionen.] Dem neuesten Verzeichniß der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen entnehmen wir folgende Anträge: Nowok und Gen. in Gr. Weichsel, beantragen die zuletzt vollzogene Wahl der Kirchenvorstandsmitglieder und Gemeindevertreter bei der katholischen Pfarrkirche in Brzesk für ungiltig zu erklären. Brausewetter, Mühlenbesitzer in Saalfeld (Ostpr.), beantragt zu veranlassen, daß er jetzt und in Zukunft schadlos gehalten werde für die Nachtheile, welche ihm durch Vorbeiführung einer Eisenbahn nahe seiner Mühle erwachsen. Schulz, pensionirter Gendarm in Stolp, beantragt die Postverwaltung zu veranlassen, ihm Pension oder Unterstützung zu zahlen. Borm und Gen., Schiffsführer der Hafenbauverwaltung in Pillau, beantragen ihr Gehalt zu erhöhen.

* [Wilhelmtheater.] Unter den vielen Novitäten, die in letzter Zeit die Bühne des Wilhelmtheaters betreten haben, ist eine der originellsten Fräulein C. v. Bernar mit ihrem Fantoche-Theater. Die Dame weiß ihren etwa einen Meter hohen Figuren wirklich Leben und Naturwahrheit zu verleihen. Die kleinen Automaten arbeiten als Trapezkünstler, Clowns, Jongleure und Akrobaten mit allerliebster Grandezza und Sicherheit. Vielen Beifall fanden auch die scherzhaften Metamorphosen: es erscheint z. B. ein Strauß auf der Bühne, legt ein Ei und verschwindet; aus dem Ei entsteht ein Hahn, auf den sich ein auf der Bühne befindlicher Clown setzt und trotz seines Sträubens davongetragen wird. Weniger ästhetisch als kunstfertig ist die Vorführung eines menschlichen Skeletts, das zuerst einen Todtentanz aufführt, dann seine einzelnen Knochen, den Kopf, den Rumpf u. s. w. fortwirft, worauf die einzelnen Theile dann allein weiter tanzen. Die übrigen Künstler errangen auch gestern wieder vielen Beifall, namentlich Fräulein Fillis mit ihrem Hundecaroussel, das Sextett Wilson und der Gesangskomiker Herr Busch.

* [Kreis-Sparkasse.] Die Kreis-Sparkasse der Danziger Höhe nimmt eine erfreuliche Entwickelung, da die Spareinlagen, welche 1891/92 374 522 Mk. betrugen, nunmehr auf 763 974 Mk. gestiegen sind und der Einlagebestand am Schlusse dieses Jahres voraussichtlich über 1 Million steigen dürfte. Es sind in den 4 Jahren des Bestehens der Sparkasse 5081 Sparkassenbücher ausgegeben worden und betrugen die Spareinlagen durchschnittlich täglich 2000 Mk. — Zur Erleichterung für die entlegener wohnenden Kreiseingesessenen sind seit dem 1. Septbr. v. J. an verschiedenen Orten des Kreises 9 Recepturen errichtet worden.

* [Ordensverleihungen.] Dem Geh. Sanitsrath Dr. Bette zu Magdeburg, dem evangelischen Pfarrer Fröhlich zu Thalfang im Kreise Berncastel und dem Regierungssecretär a. D. Rechnungsrath Rheinfels zu Stade ist der rothe Adler-Orden 4. Klasse, dem Bildhauer Westphal zu Berlin der Kronen-Orden 4. Klasse, dem Steinmetzpolier Karl Dreiling zu Berlin das allg. Ehrenzeichen in Gold, dem Maurerpolier Franz Juhre und dem Zimmerpolier Pfennig zu Berlin das allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Versetzung.] Der Locomotivführer Rud. Bieschke ist von Dirschau nach Braunsberg Ostpr. versetzt worden.

* [Eigenthümliche Todesart.] Der Maschinist Ferdinand Bernatzki, aus Danzig gebürtig, war für den der Memeler Dampfschiffs-Actien-Gesellschaft gehörigen Dampfer „Littuania" geheuert worden und hatte seit Anfangs März seinen Dienst auf dem betreffenden Damper angetreten. Als er eines Morgens, nachdem er sich des Abends vorher nach beendeter Arbeit anscheinend ganz gesund in seinem Dampfer-Logis zu Bett gelegt hatte, zur gewohnten Zeit nicht seinen Dienst antrat, sah man nach der Ursache und fand den B. im schlafenden Zustande. Alles Rütteln war vergebens und selbst ein hinzugezogener Arzt vermocht ihn nicht aus dem starrkrampfähnlichen Schlummer zu erwecken. Schließlich brachte man den B. nach dem städtischen Krankenhause, wo er drei Tage in demselben bewußtlosen Zustand verbrachte. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend ist B. gestorben. Wie ärztlicherseits angenommen wird, soll er von einem Gehirnschlag betroffen worden sein, der eine Lähmung sämmtlicher Glieder zur Folge gehabt und seinen Tod herbeigeführt hat.

* [Postalisches.] Das Postamt 3. Klasse in Stuhm wird zum 1. April d. J. in ein Postamt 2. Klasse umgewandelt. Der bisherige Vorsteher, Herr Postverwalter Kapitzki, wird vom gedachten Zeitpunkte ab nach Tolkemit in gleicher Eigenschaft versetzt. Der Nachfolger des Herrn K. in Stuhm wird Herr Postsecretär Herrmann zu Danzig.

Aus der Provinz.

d. Oliva, 12. März. Welche kolossalen Schneemassen die Landstraßen bedecken, davon bekommt man erst einen richtigen Begriff, wenn man die Chaussee von hier nach Quaschin befährt. An einigen Stellen der Straße ist der Schnee so hoch aufgethürmt, daß selbst die Baumanpflanzungen zu beiden Seiten nicht zu sehen sind. Gegenwärtig wird kräftig an der Freilegung der Chaussee gearbeitet.

△ Marienburg, 12. März. Das architektonische Bild der alten Ordensresidenz gestaltet sich immer mannigfaltiger. Dem monumentalen neuen Postgebäude gegenüber ist der Neubau der Synagoge geplant und es sind bereits Verhandlungen wegen Ankaufs des erforderlichen Baugrundstücks an den Anlagen zwischen Magistrat und Synagogengemeinde im Gange. Die Durchlegung der projectirten Parallelstraße zur Marschallstraße den alten Stadtgraben entlang dürfte auch zur Hebung dieses früher so vernachlässigten Stadttheils beitragen. — Das mit einem Kostenaufwande von ca. 170 000 Mark im Stile der Spätgothik, der hier für die Neubauten bestimend ist, an der Fleischergasse vor dem Jacobsthore neu aufgeführte Kreishaus ist nun soweit fertig gestellt, daß voraussichtlich noch in diesem Frühjahr die Bureaus des Landrathsamtes, der Kreiskasse etc. vom Schlosse in die neuen Räume verlegt werden können, was auch dringend erforderlich ist, da die Restaurationsarbeiten sich nunmehr, nachdem das Hochschloß sich seiner Vollendung nähert, auch auf die Ost- bezw. Nordfront erstrecken werden. Am Ostflügel ist bereits mit dem Ausbruch der alten Fensteröffnungen begonnen und es gewährt namentlich das ehemalige Jesuitenconvict, welches zuletzt als Zeugkammer diente, einen eigenthümlichen ruinenhaften Anblick.

Elbing, 12. März. (Privattelegramm.) Der Schuhmacher Johann Jankowski aus Stuhm wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Majestäts- und Beamtenbeleidigung zu 1 Jahr und 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

γ Culm, 11. März. Der heutige Jahrmarkt war nur schwach besucht. Nur die Tischler und einige Händler machten einige Geschäfte. Auf dem Viehmarkt waren nur wenige Kühe, für die von auswärtigen Händlern gute Preise gezahlt wurden, und mehrere Pferde, die fast gar nicht gekauft wurden, aufgetrieben. — Die Bahnstrecke Culm-Kornatowo war heute wieder derartig verschneit, daß zwei Locomotiven vor den Zug gelegt werden mußten.

K. Schwetz, 11. März. In der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins am Sonnabend machte der Vorsitzende von einem Schreiben des Centralvereins zu Danzig Mittheilung, wonach die landwirthschaftlichen Vereine ersucht werden, Mittheilungen darüber anzustellen, wie viele Arbeiterwohnungen in ihren Gemeinden leer ständen. Es war erfreulich zu hören, daß in den ländlichen Gemeinden, welche zu dem Verein gehören, keine Arbeiterwohnungen leer ständen; dagegen ist constatirt worden, daß in der Stadt verschiedene Arbeiter-Familien ihre auf ein Jahr gemietheten Wohnungen mit dem Frühjahr verlassen, und sich in die Provinzen auf Arbeit begeben, um im Spätherbst ihren Herd wieder aufzusuchen. In der Angelegenheit betreffend den Bau einer Conservenfabrik in Graudenz hat der landwirthschaftliche Verein Gr. Kommorsk den hiesigen Verein zur Absendung einer dahin zielenden Petition aufgefordert, doch ist auch dieser Punkt der Tagesordnung durch die bereits erfolgte Erklärung des Kriegsministers als erledigt zu betrachten, und nicht weiter erörtert worden. — Dem langjährigen Leiter des Vereins, Herrn Rittergutsbesitzer Rahm-Sullnowo, welcher Krankheits halber den Vorsitz niedergelegt, soll ein künstlerisch ausgestattetes Ehrendiplom, das Herr Büchner-Schwetz anfertigen zu lassen übernommen hat, durch den Vorstand und eine aus den Mitgliedern gewählte Deputation am 1. April d. Js. überreicht werden.

§§ Konitz, 12. März. Der Fleischermeister Adonis Wendert, welcher vor einiger Zeit beim Betriebe seines Gasmotors schwere innere Verletzungen, einen dreifachen Armbruch und Verletzungen im Gesicht, davon rug, ist denselben nach schweren Leiden gestern eregen.

Königsberg, 12. März. Für die durch den bereits veröffentlichten Aufruf anberaumte Protestversammlung gegen die Umsturzvorlage hat die Begründung des Protestes Professor Prutz übernommen, während Justizrath Hagen den Vorsitz führen wird.

* Der am Gymnasium in Bartenstein seit langer Zeit wirkende Oberlehrer Dr. Lentz ist zum 1. April an das kgl. Gymnasium zu Rastenburg versetzt worden.

⊙ Mohrungen, 11. März. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde Herr Rittmeister Schrieger-Obuchshöfchen für das Amt eines Beigeordneten wiedergewählt. — Die beschlossene Gemeindesteuerordnung ist von der Regierung in einigen Punkten bemängelt und eine Aenderung der betreffenden Beschlüsse gefordert. Die Versammlung ging darauf nicht ein, zog vielmehr ihre sämmtlichen Beschlüsse zurück und verzichtet somit auf Einführung neuer Steuern; auch die seit vielen Jahren erhobene Hundesteuer von 3 Mk. soll künftig wegfallen. Diese Einnahme geht dem Verschönerungsverein verloren.

Memel, 12. März. Die Führung des in Folge der Pensionirung des Capitän Grünberg frei werdenden fiscalischen Dampfers „Achenbach" ist dem Capitän Barschkies, bisher Führer des fiscalischen Dampfers „Hagen", und die Führung des Dampfers „Hagen" dem bisherigen Führer des fiscalischen Dampfers „Bleeck", Capitän H. Abel, übertragen worden. (M. D.)

§§ Czersk, 11. März. Nachdem der Kreisausschuß mangels ungenügenden Statutenentwurfs die hier einmal beschlossene Biersteuer nicht bestätigt hat, wurde dieselbe in der letzten Gemeindeverordnetensitzung mit Aenderungen abermals beschlossen. Das hiesige Bier soll pro 100 Liter mit 40 Pf., das importirte mit 60 Pf. besteuert werden. Jetzt geht man damit um, die Hunde- und Klaviersteuer einzuführen. — Der Zimmermeister Herr Konitzer hat die Dampfschneidemühle von den Kaufleuten Pulvermacher u. Co. käuflich erworben und wird dieselbe demnächst hier wieder aufbauen, so daß unser Platz um eine weitere Fabrikanlage erweitert wird.

Vermischtes.

Hinrichtung.

Halle a. S., 11. März. Der Arbeiter Wilhelm Wetzestein, der wegen der bestialischen Ermordung der beiden Frauen Kramer und Becker vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, wurde heute früh enthauptet. Die Hinrichtung wurde vom Scharfrichter Reindel aus Magdeburg schnell und sicher vollzogen. Ein Geständniß hat der Hingerichtete vor seinem Tode nicht abgelegt.

Amerikanischer Bierkrieg.

Die vereinigten Brauer von Davenport liegen mit der Schlitz'schen Brauerei in Milwaukee in einem Kampf, der dadurch entstanden ist, daß die erstgenannten Brauereien der Aufforderung der Milwaukeer Firma, gemeinschaftlich den Preis des Bieres von 6 auf 7 Dollar das Faß zu erhöhen, nicht entsprachen. Die Folge war eine gegenseitige Unterbietung, die den Preis des Bieres bis auf 4 Dollar herunterbrachte. Im übrigen sind die Wirthe in Iowa keineswegs auf Rosen gebettet, da in vielen Städten die Mäßigkeitsvereine ihnen das Leben recht sauer machen und durch allerlei Kreuzzüge wider die Wirthschaften die Gäste vertreiben. Neuerdings hat auch das Staats-Obergericht entschieden, daß eine Frau jeden Wirth und jeden Verkäufer von geistigen Getränken auf Schadenersatz verklagen kann, wenn ihr Mann ein Trinker ist und sie den Nachweis liefert, daß dem Gatten von einem Wirth ein Trunk verabreicht wurde. Die Entscheidung des Obergerichts betraf einen Fall, wo ein gewisser W. Decker in einer Apotheke in Desmoines geistige Getränke erhalten hatte, was nach Ansicht des Gerichts dazu beigetragen habe, den Mann zu einem Trunkenbold zu machen. In Folge dieser unleidlichen Zustände hat sich in Iowa eine sogenannte Freiheits-Liga gebildet, um eine vernünftige Regelung des Schankwirthschaftsgewerbes anzustreben.

Ein Berg, der marschirt,

findet sich, nach der „Revue Universelle", in Amerika, dem „Lande der Phänomene." Dieser „marschirende" Berg erhebt sich in der Nachbarschaft der Wasserfälle des Columbia, wo er von Jahr zu Jahr bemerkbar vorwärts schreitet. Er besteht aus einer gewaltigen Masse Basalt von etwa 600 Metern Höhe und rückt gegen den Fluß so vor, daß er diesen schließlich verbarrikadiren und zu einem großen See umwandeln muß. Das Herabgleiten des Berges erklärt sich durch Gewässer, die eine unter dem Basalte liegende Sandschicht durchdringen und sie so ihrer Festigkeit berauben.

Selbstmord.

London, 12. März. (Telegramm.) In einem Hotel hat sich gestern ein Deutscher, Baron Nolde, mittels einer Elephantenflinte erschossen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 12. März. (Telegramm.) Tendenz der heutigen Börse. Die vor der Eröffnung des officiellen Verkehres ganz entschiedene Festigkeit hat nachher einen kleinen Dämpfer dadurch erhalten, daß sich in Montanwerthen das Bestreben von Gewinnrealisirungen geltend machte. Bei der Thatsache, daß in den jüngsten Tagen der Schwerpunkt des ganzen Geschäftes im Banken- und Montanactienmarkte lag, läßt es sich erklären, daß die Speculation allmählich mit Abgaben vorgegangen ist, so waren besonders Dortmunder Union stärker angeboten, und deren Rückgang wirkte sowohl auf Hütten- wie auf Kohlenactien ein, doch hat sich das Coursniveau relativ gut gehalten. Auch von Bankactien ist das gleiche zu constatiren. Im Eisenbahnactienmarkte haben sich heimische Bahnen gut gehalten, von schweizerischen nur Centralbahn, italienische träge, Prinz Heinrichbahn und Warschau-Wiener lustlos, österreichische durchweg sehr fest. Es verlautet aus Wien, daß die Regierung beabsichtige, mit der Verstaatlichung des österreichischen Netzes der Staatseisenbahngesellschaft, sowie mit jener der Nordwestbahn vorzugehen. Schiffahrtsactien auf Deckungen besser. Trust-Dynamit behauptet, Türkenloose auf Realisirungen stark nachgebend. Der Fondsmarkt entbehrte jeder Anregung, so daß in der ersten Börsenhälfte keine Aenderung gegen den Anfangscours eintrat. In der zweiten Börsenstunde Tendenz behauptet bei äußerst stillem Geschäft, später abgeschwächt. Im weiteren Gange des Geschäfts verflauten Türkenloose wieder. In leitenden Banken drücken stärkere speculative Abgaben. Schweizer Bahnen, besonders Gotthard, nachgebend, Hüttenactien gedrückt, Kohlenwerthe relativ preishaltend. Privatdiscont $1^{5}/_{8}$. Anziehend auf Quartalswende. Schluß schwächer. Nachbörse stetig.

Frankfurt, 12. März. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $323^{7}/_{8}$, Franzosen $338^{3}/_{4}$, Lombarden $92^{1}/_{4}$, ungar. 4% Goldrente 102,70, ital. 5% Rente 88,50. — Tendenz: fest.

Paris, 12. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 101,60, 3% Rente 103,60, ungar. 4% Goldr. 102,31, Franzosen 838,75, Lombarden 247,50, Türken $27{,}72^{1}/_{2}$, Aegypter —. — Tendenz: träge. Rohzucker loco 25,75—26, Weißer Zucker per März $26{,}87^{1}/_{2}$, per April 27,00, per Mai-August $27{,}37^{1}/_{2}$, per Oktbr.-Januar 27,75. — Tendenz: behauptet.

London, 12. März. (Schluß-Course.) Engl. Consols $104^{5}/_{8}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen v. 1889 $103^{1}/_{2}$, Türken $27^{1}/_{2}$, 4% ungarische Goldrente $101^{1}/_{2}$, Aegypter $104^{7}/_{8}$, Platzdiscont 1. — Silber $27^{13}/_{16}$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $9^{1}/_{8}$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 12. März. Feiertag.

Newyork, 11. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1^{1}/_{2}$, do. für andere Sicherheiten do. $2^{1}/_{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}87^{3}/_{4}$, Cable Transfers $4{,}89^{1}/_{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}16^{7}/_{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95^{7}/_{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $3^{3}/_{4}$, Canadian-Pacific-Actien $37^{1}/_{2}$, Central-Pacific-Actien $14^{1}/_{2}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $55^{1}/_{4}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $33^{1}/_{2}$, Illinois-Central-Actien $83^{1}/_{2}$, Lake Shore Shares $135^{1}/_{2}$, Louisville- und Nashville-Actien $47^{3}/_{4}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $7^{3}/_{4}$, Newyork Centralbahn 94, Northern-Pacific-Preferred $13^{5}/_{8}$, Norfolk and Western-Preferred $10^{5}/_{8}$, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 19, Union-Pacific-Actien $8^{3}/_{8}$, Silver, Comm. Bars. $60^{5}/_{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $5^{15}/_{16}$, do. New-Orleans $5^{5}/_{16}$. Petroleum matt, do. Newyork 6,85, do. Philadelphia 6,80, do. rohes 7,00, do. Pipe line cert. per April $106^{3}/_{4}$ nom. Schmalz West. steam 7,00, do. Rohe u. Brothers 7,25. Mais fest, do. per März —, do. per Mai $50^{3}/_{4}$, do. per Juli $50^{1}/_{4}$. Weizen behpt., rother Winterweizen $61^{1}/_{8}$, do. Weizen per März $59^{5}/_{8}$, do. do. per Mai $60^{1}/_{8}$, do. do. per Juli $60^{1}/_{4}$, do. do. per Dezbr. $63^{1}/_{8}$. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 $16^{3}/_{4}$, do. Rio Nr. 7 per April 14,90, do. do. per Juni 14,80. Mehl, Spring clears 2,40. Zucker $2^{11}/_{16}$. Kupfer 9,50.

Newyork, 11. März. Visible Supply an Weizen 77 717 000 Bushels, do. an Mais 13 792 000 Bushels.

Chicago, 11. März. Weizen behpt., per März $52^{5}/_{8}$, per Mai $54^{5}/_{8}$. — Mais fest, per März $44^{3}/_{8}$. — Speck short clear nom. Pork per März $11{,}27^{1}/_{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 12. März. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 8,75—8,80 M Gd. incl. Sack Basis 88° Rendement transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 12. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: matt. März 9,15 M, April 9,15 M, Mai $9{,}22^{1}/_{2}$ M, August 9,50 M, Oktober-Dezember 9,60 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. März $9{,}12^{1}/_{2}$ M, April $9{,}12^{1}/_{2}$ M, Mai $9{,}22^{1}/_{2}$ M, August 9,50 M, Oktbr.-Dezember $9{,}57^{1}/_{2}$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. März. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Generalmajor v. Prittwitz a. Graudenz, Brigade-Commandeur. Schröder, v. Horn, Richert, Thewalt, Weyergang a. Graudenz, v. Busse a. Culm, Pauli a. Graudenz, Finck a. Osterode, Prem.-Lieutenants. Höllger a. Königsberg, Assec.-Inspector. Rötteken a. Neumark, Born a. Krapitz, Tretschack a. Elbing, Rittergutsbesitzer. Engmann a. Landsberg, Ober-Ingenieur. Bauer a. Spandau, Ingenieur. Müller nebst Gemahlin a. Schlawe, Justizrath. Teßmer a. Berlin, Ober-Inspector. Schlichter a. Darslub, Forst-Assessor. Schmidt a. Steeg, Jacobsohn a. Berlin, Kaufleute. Oldenburg a. Adl. Dombrowken, Rittergutspächter.

Hotel Germania. Konig nebst Gemahlin a. Schönbrunn, Apotheker. Heine a. Teschendorf, Rittergutsbesitzer. Klatt a. Tiege, Landwirth. Freundstück a. Königsberg, Müllner, Adler, Meyer a. Berlin, Kaufleute. Keller a. Moskau, General-Insp.

Hotel Rohde. Frau Correns a. Elbing. Giere a. Königsberg, Frohloff, Hahn, Sachs a. Berlin, Kaiser a. Köln, Diebel a. Krefeld, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

1 Fl. M. 1,50.

Ein gutes Mittel gegen die Influenza

ist der Genuß des **Stockmanshofer Pomeranzen No. 00** von E. G. Engel, Danzig, Destillation „Zum Kurfürsten“.

Comtoir: Schleusengasse 13. Fabrik: Hopfengasse 71.

Erhältlich bei den Herren: A. Fast, Langenmarkt, A. Fast, Langgasse, A. Fast, Zoppot, C. H. Kiesau, Hundegasse, Carl Köhn, Vorst. Graben, Max Lindenblatt, Heilige Geistgasse, A. Kurowski, Breitgasse, Gustav Heinicke, Matzkauschegasse, A. W. Prahl, Breitgasse, Gustav Seiltz, Hundegasse, C. R. Mundt Wwe., Neufahrwasser, B. R. Fethke, Hundegasse, Carl Borschke, Kohlenmarkt. (4856

1 Fl. M. 1,50.

Großer Inventur-Ausverkauf!

Nach beendeter **Inventur** stelle einen großen Theil meines Lagers zu ganz **bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.**

Darunter befinden sich:

Porzellan - Speiseteller, tief und flach, Dtzd. 2,25
Porzellan - Tassen, Dtzd. 1,50
Porzellan-Kaffeeservice, decor., Kaffeekanne, Sahnentopf u. 6 Paar Tassen 2,75
Porzellan-Salztöpfe 6 St. 1,35
Porzellan-Kaffeekannen, decorirt 1,25
Liqueur-Service im Gestell von 1,00
Obstmesser-Ständer mit Messer von 3,00
Fruchtschalen auf Fuß von 0,90
Tafelaufsätze von . . . 0,60
Blumenvasen, Majolika, Paar 1,50
Gewürz-Etagèren mit 6 Tönnchen 0,90

sowie verschiedene andere Waaren.

Crystall- und Bronze-Kronen, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen, Ampeln, Löffel, Messer und Gabeln, Wasserservice.

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit.

Louis Jacoby, Danzig, Kohlenmarkt 34,
neben dem Stadttheater. (4890

Danziger Kirchenbau-Lotterie.

Loos zu 1 Mark.

Ziehung am 15. März 1895.

30 000 Loose werden ausgegeben. 1000 Gewinne im Gesammt-Werthe von 10 000 Mark. Hauptgewinn im Werthe von 3000 Mark.

Die Loose werden in der Expedition der „Danziger Zeitung“ für 1 Mark abgegeben und gegen Einsendung von 1,10 Mark nach außerhalb versandt.

Expedition der Danziger Zeitung.

Ludw. Zimmermann Nachfl.,

Danzig, Fischmarkt Nr. 20/21.

Feldbahnen und Lowries,
Stahlschienen u. transportable Gleise
aller Art,
neu und gebraucht,
kauf- u. miethsweise.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 13. März 1895,
Abends 7 Uhr:

1. Serie grün. 116. Abonnements-Vorstellung. P. P. E.

Martha.

Romantische Oper in 4 Acten von **Friedrich von Flotow.**
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Eduard Bölz.**

Personen:

Lady Harriet Durham, Ehrendame der Königin . . . . . Alice Gordon.
Nancy, ihre Vertraute . . . . . Joh. Brackenhammer.
Lord Tristan Mickleford, ihr Vetter . . . Josef Miller.
Lyonel . . . . . Sigurd Lunde.
Plumkett, ein reicher Pächter . . . . . Ernst Preuse.
Der Richter von Richmond . . . . . Georg Wenkhaus.
Molly Pitt, Polly Smitt, Betty Witt } Mägde . . . . . Marie Masella. Rosa Zascha. Marie Czerny.
Diener der Lady . . . . . Hugo Gerwink. Bruno Galleiske. Hermann Duske.
Pächter . . . . . Carl Richter. Oscar Steinberg.

Gerichtsschreiber, Pächter, Mägde, Jäger und Jägerinnen, Gefolge der Königin, Pagen, Diener.

Schauplatz: Theils auf dem Schloß der Lady, theils zu Richmond und dessen Umgebung.

Im 1. Act: **Polka.** Arrangirt von der Balletmeisterin Bertha Benda, ausgeführt von derselben. Cäcilie Hoffmann, Anna Bartel, Helene Awißus und dem Corps de Ballet.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Felix Gorczynski,** in Firma **F. Gorczynski** zu Danzig, Hundegasse 119, jetzt in Thorn, Kulmerstraße 11, parterre, wohnhaft, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 28. März 1895,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, im Gerichtsgebäude auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, bestimmt.

Danzig, den 8. März 1895.

Zinck,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (4892

Für unsere Gasanstalt sind

40 000 Centner beste engl. Gaskohlen

zu liefern.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Gasanstalt aus und werden auf Wunsch in Abschrift zugesandt. Angebote werden daselbst

bis 22. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,

entgegen genommen. (4842

Thorn, den 11. März 1895.

Der Magistrat.

Die unbekannten Erben des am 27. Dezember 1881 zu Wien verstorbenen Journalisten **Gustav Schlander** aus Danzig werden hiermit aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Anwalt zu melden.

Wessel,
Rechtsanwalt,
4371) Hundegasse Nr 95.

Auctionen!

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 13. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich beim Schneidemühlenpächter Herrn **Königsmann** in Rosenberg Westpr. 4000 Stück circa 20 Meter lange Bretter und circa 100 Stück lange Bohlen auf Wunsch der Käufer in kleineren und größeren Posten zwangsweise meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Bendrik,
4817) Gerichtsvollzieher zu Rosenberg Westpr.

Vermischtes.

Gesundheitlicher Rathgeber
für Eheleute.
Von E. Paul. 2. Aufl. 1,60 M. Geg. Einf. od. Nachn. zu bez. von H. Gadowsky in **Wiesbaden.**

Forderungen

an die verstorbene Frau Tribunalsrath **Mathilde Kist,** geb. **Baum,** bitte in den nächsten Tagen Jopengasse 27, 2 Tr., einzureichen. (4868

Meine

Waschmaschinen

= Stuck-System =

sind unentbehrlich in jedem Haushalte!

Sie leisten dreimal so viel als irgend eine Waschfrau, ersetzen dieselbe vollkommen u. ermöglichen mit Hilfe eines jungen Mädchens die Wäsche eines Hausstandes von 10 bis 14 Personen in ca. 3 Stunden tadellos sauber zu waschen.

Ersparniß bei jeder Wäsche — 3—4 M. —

Probemaschinen 75 ₰ pro Tag.

Wringemaschinen

— Wäsche-Schoner —
mit besten Gummiwalzen
15 M 16 M 50 ₰, 18 M, 20 M
Ersatztheile vorräthig.
Reparaturen schnell u. billig.

Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt 2.

Neuheiten

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

in großer Auswahl und allen Preislagen

empfiehlt

Das Herren-Garderoben-Geschäft

von (4849

Bruno Gosch,

45, Langgasse 45, 1. Etage,
Eingang von der Matzkauschengasse.

45, Langgasse 45, 1. Etage,
Eingang von der Matzkauschengasse.

Chemische Fabrik

Petschow. Davidsohn.

Die Commanditisten der Chemischen Fabrik Petschow Davidsohn werden zu der in Danzig im Sitzungszimmer der Kaufmannschaft Langenmarkt Nr. 45, 1 Treppe hoch,

Sonnabend, den 23. März 1895, Nachmittags 4 Uhr,

stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsraths.
2. Genehmigung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1894 und Decharge der persönlich haftenden Gesellschafter.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths.

Die Inhaber von Stamm-Actien sind durch die Eintragung in das Actienbuch zur Theilnahme an der Generalversammlung legitimirt. Inhaber von Prioritäts-Actien, welche an derselben Theil nehmen wollen, haben ihre Actien ohne Coupons und Talons bis zum 22. d. Mts. auf dem Bureau unserer Gesellschaft, Hundegasse 37, zu deponiren. Der dagegen auszustellende Depotschein gilt als Legitimation zur Theilnahme an der General-Versammlung. Am 25. d. Mts. werden die deponirten Actien gegen den Depotschein wieder zurückgegeben. (4616

Danzig, den 2. März 1895.

Der Aufsichtsrath.
Damme. Berger.

Städtisches Technikum, Neustadt in Mecklenburg.
— Maschinen-Ingenieur, Techniker- und Werkmeister-Schule. —
Elektrotechnisches Praktikum; landwirthschaftlicher Maschinenbau.
Auskunft unentgeltlich durch die Direction.

Frauentropfen

aus der Apotheke zu Berka a. Werra (4833

verhindern das Erbrechen im Anfang der Schwangerschaft vollständig, ohne im Geringsten dem Organismus oder der Entwickelung zu schaden. Angefertigt u. mit genauer Gebrauchsanweisung von Apotheker **A. Göring.**

Preis 1 M. Porto 20 ₰.

Medicin. Tokayer

amtlich controlirt u. analysirt, garantirt reiner Naturwein.

Von allen Aerzten wegen seines hohen natürlichen Nährwerthes als bestes Stärkungsmittel für Kranke, Genesende, Schwächliche und Kinder empfohlen, liefere ich in Folge directen Bezuges zu

Engros-Preisen

im Einzelverkauf die Flasche: 1,50 M, 2 M, 2,50 M, 3 M. Für leere Flasch. vergüte ich 10 ₰

Max Blauert,
Danzig, Lastadie Nr. 1,
Ungar-Wein-Handlung.

---

800 Ctr. gutes Häcksel

aus gesundem Roggenstroh
4885) verkauft preiswerth

Sennecke,
Alt-Prußt bei Gotthelp.

Speise-Wirthschaft.

Poggenpfuhl 92, Vorst. Gr.-Ecke.
Kräft. **Mittagstisch** v. 30 ₰ an, Abendbrod v. 20 ₰ an. Kaffee u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit
Militair Ausnahmepreise.

Zur zuverl. Behandlung u. Abf. sämmtl. Weinsorten bei solid. Preisnotirung empfiehlt sich

C. Wulff, Kellermeister,
Frauengasse 37 I.

60—70 000 Mark, direct hinter Landsch. e. bestrenom. Ritterg. i. Kr. Briesen (Wstp.), **absol. sicher, gesucht.** Off. v. **Selbstv.** erb. unt. Nr. 4654 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Stellen.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat das Papiergeschäft zu erlernen, kann sich melden bei (4853

J. H. Jacobsohn,
Papier-Großhandlung,
Heil. Geistgasse 121.

Stellung erhält Jeder überall. Ford. unbed. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Kindergärtnerin,

evangelisch, die auch im Haushalt thätig sein muß, für 4 Kinder (4 bis 10 Jahre) nach außerhalb gesucht.

Offerten unter 3459 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Große Geldlotterie

Größter Gewinn im glücklichsten Falle Mark 500 000, ferner eine Prämie à Mk. 300 000, 1 Gewinn à Mk. 200 000, 100 000, 50 000, 25 000, 15 000 u. s. w.

Preis der Originalloose incl. Deutscher Reichsstempelsteuer

Ein Ganzes	Ein Halbes	Ein Viertel	Ein Achtel
Mk. 35,20	17,60	8,80	4,40

Porto und Gewinnliste 30 ₰ extra. Ziehung 8.—10. April.
Coupons und Briefmarken werden in Zahlung genommen.

Erich Brandes, Braunschweig. (4816

Bekanntmachung.

Die Proviantamts-Verwaltung in Langfuhr kauft Hafer, Heu und Stroh. (4671

Wer wirklich Besseres

in Tafel-Chocolade einkaufen will, dem sei hiermit die in der That vorzügliche, gerippte **6 R Chocolade von Hartwig u. Vogel** in **Dresden** empfohlen.

Die ¼ Pfd. Tafeln 40 Pfennige.

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß-, Drogen- und Specialgeschäften. (4364

Ein in der Feuer-Versicherungs-Branche selbstständig zu arbeiten gewöhnter

junger Commis gesucht!

Offerten mit Angabe des letzten Einkommens unter 4876 in der Exped. dieser Zeitung abzugeben.

In meinem Leinen- und Manufactur-Waaren-Geschäft finden (4881

zwei Lehrlinge

achtbarer Eltern Stellung mit monatl. Remuneration.

Jul. Kickbusch, Holzmarkt.

Suche Stellung bei einer Dame zur Stütze oder als Kinderfräulein bei fremden Herrschaften. Adressen unter Nr. 4891 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wohnungen.

Fein möbl. Garçonwohnung, j. von Herrn Regierungsbaurath **Anderson** bew., ist p. 1 April cr. zu vermiethen. Per Monat 40 M. **Jopengasse Nr. 24.**

Brodbänkengasse 14

ist eine herrschaftliche Wohnung von 8 zusammenhängenden Zimmern, Badestube, sowie reichlichem Zubehör zu vermiethen.

Näheres Brodbänkengasse 11, 1.

Langgasse 75, 2. Etage, eine herrsch. Wohnung von 7 Zimm. nebst Zubehör per 1. April oder sofort zu vermiethen. Näheres Gr. Wollwebergasse 6, im Laden.

In Zoppot

wird eine zum Pensionat passende Wohnun oder Haus für die Sommermonate zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 4874 an die Exped. d. Ztg. erb.

Junge Leute, die nach Berlin kom., find. vorz. **Pension** im Centrum Berlins, Wallnertheaterstraße 33, pt. **Rosenthal.**

Verloosung.

Der Verein „Lehrerinnen-Feierabend-Haus für Westpreußen“ beabsichtigt mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten am 10. April cr. eine Verloosung von Kunstgegenständen u. Handarbeiten zum Besten eines Lehrerinnen-Feierabend-Hauses zu veranstalten, zu welcher Loose à 0,50 M ausgegeben werden.

Hauptgewinne:

1. Ein Silberkasten für 12 Personen à 300 M.
2. Ein Damenschreibtisch à 100 M.
3. Ein Tafelservice à 100 M.

An Alle, die ein warmes Herz für diese gute Sache haben, richten wir die herzliche Bitte um Zuwendung von Verloosungsgegenständen und Abnahme von Loosen.

Das unterzeichnete Comitee ist zur Annahme von Geschenken und zum Verkauf von Loosen gern bereit. — Die uns zugedachten Gaben bitten wir bis zum 5. April cr. einliefern zu wollen.

H. Petry, Heil. Geistgasse 103. **G. Albrecht,** Neugarten 22. **A. Bartels,** Krebsmarkt 11. **A. Baumbach,** Lastadie 35. **H. Blech,** Kath. Kirchensteig 2. **B. Czwalina,** Pfarrhof 2. **C. Damus,** Burgstraße 20. **M. Fuhst,** Barbara-Kirchhof. **M. Heidfeld,** Hundegasse 25. **R. Hellmann,** Fleischergasse 85. **M. Hennig,** Frauengasse 9. **J. Henze,** Heilige Geistgasse 127. **A. Herrmann** Vorst. Graben 49. **A. Jüncke,** Jopengasse 11. **A. Kloß,** Breitgasse 19/20. **A. Lisse,** Poggenpfuhl 77. **A. Lulkowska,** Heil. Geistgasse 55. **A. Mannhardt,** Poggenpfuhl 77. **S. Neumann,** Breitgasse 17. **M. Quit,** Johannisgasse 24. **L. Reinick,** Gerbergasse 7. **A. Rohrer,** Brodbänkengasse 14. **A. Scherler,** Poggenpfuhl 16. **A. Schönau,** Victoriaschule. **C. Schulz,** Fleischergasse Nr. 71. **M. Seyffert,** Fleischergasse Nr. 62. **H. Steffens,** Langermarkt. **A. Stelter,** Schießstange 5 C. **Cl. Schirrmacher,** Vorst. Graben 49. **Cl. de Beer,** Fischmarkt. **R. Weinlig,** Frauengasse 2. **J. Wessel,** Krebsmarkt 7. **A. Witte,** Lastadie 40. **M. Zeterling,** Vorst. Graben 62. (4208

PARFÜMERIE LOHSE

Hervorragende Neuheit:

Edelveilchen

der köstlichste Veilchenduft, dem frischgepflückten Veilchen gleich.

Gustav Lohse, BERLIN W. 45/46 Jägerstrasse 45/46

Königlicher Hoflieferant.

Käuflich in allen Parfümerie-, Galanterie- und Drogen-Geschäften, sowie bei alle Coiffeuren des In- und Auslandes.

Zoppot,

Rickertstr. 12, sogleich zu vermiethen eine Jahreswohnung 400 M, eine möblirte Sommerwohnung 300 M oder sehr große elegant möblirte Wohnung bis um 1. Oktober 1200 M.

Sandgrube 37

6 Zimmer, Entree, Küche, Boden, Keller, Pferdest., w. Vers. d. Hrn. Hauptmann **Dickhut** v. April zu vermiethen. Näh. part., rechts.

Versetzungshalber

Weidengasse 32 die Saal-Etage, best. aus 5 Zimmern nebst Zubehör gleich zu vermiethen.

Eine vollständig eingerichtete **Tischlerei,** eine **Feinbäckerei od. Conditorei** in Stolp zu vermiethen.

Offerten unter 1623 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wünsche für meine beiden Töchter im Alter von 11—12 Jahren **Pension** in einer Familie, woselbst gleichalterige Mädchen sind. Bedingung **gewissenhafte** Beaufsichtigung der Schularbeiten. Offerten bitte einzureichen postlagernd Löblau Nr. 10. (4836

Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Nebengelaß, zum 1. April gesucht, Nähe der Eisenbahn-Direction bevorzugt. Off. mit Preisangabe unt. 4832 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Erste Etage,

in bester Gegend, vorzüglich geeignet zum Geschäftslokal (feine Damenschneiderei oder **Putzgeschäft**) ist zu Oktober 1895 zu verm. Meldungen unter 4802 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Trockene helle **Remisen** zu Möbeln ic. sind von sofort oder auch vom 1. April preiswerth zu verm. Fleischergasse 43.

Zwei Knaben finden gute gewissenhafte **Pension** Poggenpfuhl 30 II.

Ressource zum Freundschaftlichen Verein.

Sonnabend, den 16. März cr.,
Abends 8 Uhr:

Familienabend und Tanz.

4894) **Der Vorstand.**

Für die Hinterbliebenen der beim Untergang der „Elbe“ Verunglückten sind bei uns ferner eingegangen:

R. Gollmer, Männergesangverein Bütow 26 M; Technische Abendunterhaltung 40 M.

Expedition der **„Danziger Zeitung“.**

Für die Suppenküche gingen bei der Expedition ferner ein:

Hauptmann E. D. 10 M, Dr. R. 10 M, Dr. A. 10 M.

Expedition der „Danziger Zeitung.“

Berichtigung.

In dem Inserat **Max Lipczynski,** Pianoforte-Fabrik, in der gestrigen Abend-Ausgabe ist ein Druckfehler. Es soll heißen: **„Alleinige, mit dem ersten Preise prämiirte“** und nicht garantirte.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.